Neue Marken

Autor(en): **Meyer, Peter**

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band (Jahr): 28 (1941)

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-86830

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



50 Rp., Violettgrau auf Blaugrün: «Bundesschwur», Kolossalplastik von James Vibert im Bundeshaus. 60 Rp., Braun auf Chamois: «Wilhelm Tell» von Hodler. 70 Rp., Dunkelviolett auf Violett: «Kämpfender» aus Hodlers Rückzug von Marignano. 80 Rp., Grauschwarz auf Grau: «Sterbender Krieger», wie vorhin. 90 Rp., Rot auf Rot: «Bannerträger» von Niklaus Manuel (Federzeichnung im Kupferstich-Kabinett, Berlin).



1 Fr., Dunkelgrün auf Grün: Ludwig Pfyffer, 1524—1594, Schultheiss von Luzern, Oberst der Schweizergarde in französischen Diensten. Original P.B., Luzern. 1.20, Violett auf Grau: Georg Jenatsch, 1596—1639, nach Original im Rhät. Museum, Chur. 1.50, Dunkelblau auf Chamois: François de Reynold, 1642—1722, Generalleutnant in fremden Diensten, Original von H. Rigaud, P.B., Fribourg. 2 Fr, Braunrot auf Rosa: Joachim Forrer, Oberst, 1782—1833, Original von Felix M. Diogg im Historischen Museum St. Gallen.



Die neue Anbau-Marke mit dem Rösslein ist nicht gerade glücklich: Aldo Patocchi, von dem es ausgezeichnete Signete und Exlibris gibt, hat hier ein Bildchen und keine Marke entworfen. Auch die Farbe ist ausgesprochen unappetitlich; so wüst muss es nicht einmal in der «Anbauschlacht» (grossmauligen

Namens) zugehen, dass die Erdschollen auch noch an der Korrespondenz kleben. Und unsere Grafiker mögen endlich nachholen, das Urgebiet ihrer Tätigkeit gründlich zu erlernen: die Schrift, von der ihr Beruf seinen Namen hat. An den nichts besagenden, willkürlichen, schlechthin dummen Deformationen der einzelnen Buchstaben hat man sich bis zum Ekel sattgesehen: was sollen die heruntergerutschten Querstriche der H und E? Warum hat das H entgegen aller Norm einen dicken und einen dünnen Balken? Dergleichen wirkt provinzlerisch.



Die bisher noch im Buchdruckverfahren hergestellten Markenwerte sind nun durch neue in Rotations-Stichtiefdruck ersetzt, nach historischen Vorbildern entworfen und in Stahl gestochen von Kunstmaler Karl Bickel, Wallenstadtberg.

Wohlgelungen sind vor allem die Frankenwerte, höchstens stören die hier unnötigen Einfassungen links und rechts, die das Feld einengen, und die im Verhältnis zum Bild zu grobe Schrift. Ein einfacher Rand wäre auch bei den Rappenwerten besser gewesen. Die Bildwahl der 60er und 90er Marke ist sehr gut, die drei Gewaltigen von Vibert sind schon im Original eine missliche Angelegenheit, und der Krieger der 70er ist vielleicht auch ein wenig großsprecherisch; der der 80er ist ein Missgriff: das gehört nicht auf eine Marke.



Diese Bundesfeierpostkarte, die uns zum 650. Geburtstag der Eidgenossenschaft zugemutet wird, ist schlechthin blamabel, obwohl sie von allen Zeitungen und illustrierten Zeitschriften mit Lobsprüchen publiziert wird. Und zwar nicht etwa nur vom künstlerischen, sondern vom nationalen Standpunkt aus blamabel: eine Kreuzung aus deklamatorischem Pathos und Panikstimmung. An Stelle der selbstsicheren, ruhigen Festigkeit, auf die heute alles ankommt, erscheint hier ein aufgeregter Hysteriker, der die Augen verdreht, dass man das Weisse sieht; in krampfig verzweifelter Gebärde krallt er das Fahnentuch an die Brust, wie wenn ihm nur noch übrig bliebe, in Heldenpose zu sterben. Der Schreibende war in den kritischen Maitagen 1940 im Militärdienst: von solcher Stimmung war glücklicherweise keine Spur zu merken! Jedes schön gezeichnete Wappen, jeder Blumenstrauss oder Blumenkranz - wie er einem Geburtstag wohl anstehen würde - jede Landschaft oder Darstellung froher Kinder am Augustfeuer wäre nicht nur netter, sondern recht eigentlich würdiger und zeitgemässer gewesen. Wozu haben wir eigentlich eine eidg. Kunstkommission — oder gleich zwei für freie und angewandte Kunst? Wir hoffen sehr, dass sich die Ausgabe dieses Machwerks im Interesse unseres Landes noch verhindern lässt.

XVIII